

Gemeinsam Bildung gestalten

Der Newsletter des BLGS 3/2021

//// BLGS

Bundesverband Lehrende
Gesundheits- und Sozialberufe



Nicht pandemiebedingt: Deutschlands einzige pflegewissenschaftliche Fakultät schließt ihre Pforten



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die zu Ostern angekündigte Schließung der pflegewissenschaftlichen Fakultät der PTH Vallendar hat nicht nur in der wissenschaftlichen Gemeinschaft Entsetzen und Empörung ausgelöst. Sie wird die Lehrer*innenbildung für die Pflege nicht nur in Rheinland-Pfalz nachhaltig beschädigen und weitreichende negative Folgen für die Pflegeausbildung haben. Wohin steuert derweil die Politik? Ein Blick ins aktuelle Regierungsprogramm des Landtagswahlgewinners SPD gibt wenig Anlass zur Hoffnung: gesundheits- und pflegerufliche Bildung kommt hier nicht vor.

Und wie sieht es gerade am anderen, nicht-akademischen Ende des Qualifikationsmixes aus? Einige Länder haben ihre Hilfs- und Assistenzbildungen kürzlich überarbeitet, andere sind noch dabei, und mancherorts gibt es gute Ansätze. Diese sind aber leider immer noch in der Minderheit. Und klar ist auch, dass die Länder bei der Ausgestaltung ihrer Hilfs- und Assistenzausbildung insgesamt keinem einheitlichen und angemessenen Versorgungs- und Bildungskonzept folgen.

Hinweise auf die weitere Entwicklung werden wir bekommen, wenn sich die neue Bundesregierung und die übrigen in diesem

Jahr noch zu wählenden Landesregierungen konstituiert haben und Einblicke in Regierungsprogramme und Koalitionsverträge möglich sind. Fest steht, dass wir nicht nachlassen dürfen, auf die politischen Fehlentwicklungen hinzuweisen und nachhaltige Verbesserungen zu fordern.

2021 beschert auch dem BLGS ein Superwahljahr mit Abstimmungen zum Bundesvorstand und mehreren Landesvorständen: Bereits im Februar hat der Landesverband Baden-Württemberg seinen neuen Vorstand gewählt; im April folgte Brandenburg. Aktuell läuft die Abstimmung per Briefwahl in Niedersachsen/Bremen und so langsam wirft auch die Wahl zum Bundesvorstand im September ihre Schatten voraus. Wir sind gespannt, welche Akzente unsere neuen Gremien in Zukunft setzen werden!

Herzlich Ihre

Angelika Unger
Leiterin Bundesgeschäftsstelle

PTHV: Der Markt hat's gerichtet

Zum Ende der Pflegewissenschaftlichen Fakultät in Vallendar haben Verbände, Hochschulangehörige und Alumni die Pallottiner als Träger der Hochschule aufgefordert, ihre Entscheidung zu überdenken und die Abwicklung doch noch abzuwenden.

Was die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar der rheinland-pfälzischen Landesregierung wert ist, steht in der Drucksache 17/10553 des Landtags: 46.200 Euro.

Auf diese Summe beläuft sich – laut Antwort des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur auf eine Kleine Anfrage der CDU – der Kostenzuschuss, mit dem die Hochschule 2019 vom Land unterstützt wurde. Der gesellschaftliche Wert dagegen ist selbstverständlich nicht zu beziffern und nach Auffassung der Politik offensichtlich auch nicht mit Geld zu bezahlen.

Lehr- und Forschungsstandort mit Strahlkraft

Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 hatte sich die einzige Fakultät für Pflegewissenschaft in Deutschland in beachtlichem Tempo zu einem profilierten Lehr- und Forschungsstandort mit weitreichender Strahlkraft entwickelt. Zu diesem Prozess hat die Landespolitik neben ihrem Kostenzuschuss auch immer wieder wohlwollende Worte beigesteuert: „Für die Landesregierung ist die PTHV als katholische Hochschule in freier Trägerschaft im Rang einer Universität mit den zwei Fakultäten Theologie und Pflegewissenschaft ein verlässlicher Partner im Hochschulbereich.“

Die rheinland-pfälzische Landesregierung bekennt sich zu der Auffassung, dass Hochschulbildung grundsätzlich eine öffentliche und vom Staat wahrzunehmende Aufgabe ist. Gleichwohl wird anerkannt, dass dies durch die Angebote von den privaten und kirchlichen Trägern, wie auch durch die PTHV, ergänzt wird.“

Nun hat dieser „verlässliche Partner“ allerdings zu Ostern plötzlich und unerwartet die Stilllegung seiner pflegewissenschaftlichen Fakultät angekündigt und die Immatrikulation neuer

Student*innen handstreichartig eingestellt. So entfallen auf einmal mehrere pflegewissenschaftliche Studiengänge, eines der wenigen Promotionsprogramme für den pflegewissenschaftlichen Nachwuchs sowie der Studiengang Lehramt Pflege an Berufsbildenden Schulen in Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau. Damit müsste nun, gemäß obenstehender Verlautbarung, das Land Rheinland-Pfalz schleunigst seine staatlichen Studiengänge ausbauen, um den Verlust dieses kirchlichen „Ergänzungs“-Angebots aufzufangen.

Aber man ahnt es bereits: Ein staatliches Studienangebot für Pflegelehrerinnen und Pflegelehrer auf dem erforderlichen Master-Niveau existiert gar nicht. Und so findet man sich auf der Suche nach pflegepädagogischen Vollstudiengängen in angemessener Qualität alsbald erneut in den Armen der katholischen Kirche wieder. Denn in Rheinland-Pfalz gibt es nur einen gebührenfreien pflegepädagogischen Studiengang, der in Bezug auf fachliche Ausrichtung, akademischen Grad usw. den erforderlichen Standards genügt, und der befindet sich an der Katholischen Hochschule Mainz.

Welche Alternativen stehen Studenten zur Verfügung?

„Dann geht doch nach drüben“ – diese nicht unbedingt wohlwollend gemeinte Empfehlung wurde in meiner Jugend mitunter unaufgefordert ausgesprochen, wenn man es nach gängiger Auffassung mit Kritik an den herrschenden Verhältnissen übertrieben hatte. Vielleicht ließe sich daraus ja heute für angehende Pflegelehrer*innen ein nützlicher Rat gewinnen?

Warum also nicht auf das gut ausgestattete Studienangebot der öffentlichen Hochschulen benachbarter Bundesländer zurückgreifen? Die Frage ist schnell beantwortet: Weil hier, für Eingeweihte wenig überraschend, ebenfalls weitgehend gähnende Leere herrscht. Relativ gut bestückt ist zwar beispielsweise noch Nordrhein-Westfalen. Aber auch das bevölkerungsreichste Bundesland schafft es nicht mehr, den eigenen Bedarf an Lehrkräften



Der Geldhahn bleibt zu –
die Pflegebildung wird ausgetrocknet

© Angelo D'Amico / Getty Images / iStock

ten zu decken, geschweige denn gegen den hochschulischen Bildungsnotstand der umliegenden Länder anzulehren.

Angesichts des bundesweiten Defizits an adäquaten staatlichen Studiengängen muss man nicht nur für Rheinland-Pfalz konstatieren, dass vor allem kirchliche Träger das öffentliche Angebot nicht etwa nur ergänzen. Vielmehr haben sie, zusammen mit weiteren privaten Anbietern, die vom Staat flächendeckend vernachlässigten Aufgaben vielerorts längst weitgehend übernommen. Und so könnte man die Schließung der pflegewissenschaftlichen Fakultät Vallendar für die Lehrer*innenbildung als Hiobsbotschaft lesen: die schlechten Nachrichten hören einfach nicht auf.

Schule um Schule meldet, dass offene Stellen nicht mehr besetzt werden können. Legislatur um Legislatur in Bund und Ländern vergeht, ohne dass ausreichend Ressourcen bereitgestellt werden. Im Gegensatz zum biblischen Hiob, über den das Unglück von oben und hauptsächlich in Gestalt von Naturkatastrophen, Unfällen und Krankheit hereinbricht, ist das bildungspolitische Elend allerdings hausgemacht.

Entscheidung überdenken?

Verbände, Hochschulangehörige und Alumni haben die Glaubensgemeinschaft der Pallottiner als Träger der Hochschule aufgefordert, ihre Entscheidung zu überdenken und die Abwicklung doch noch abzuwenden. Diese Appelle sind vor allem aus der

Perspektive von direkt betroffenen Hochschulangehörigen nachvollziehbar, berechtigt und auch notwendig. Sie werden aber wohl unerhört verhalten. Denn überall dort, wo Politiker*innen und Parteien sich dagegen entscheiden, ausreichend für die Entwicklung und Sicherung gemeinwohlorientierter Bildungsinstitutionen zu sorgen, wo der politische Wille dazu suspendiert wird, bleibt eben nur, sich den Spielregeln des Marktes zu überlassen.

Angehende Pflegelehrer*innen studieren häufig unter mäßig attraktiven Bedingungen: Der Qualifikationsweg ist überdurchschnittlich lang, parallel müssen sie oft weitreichende berufliche und familiäre Verpflichtungen erfüllen und ihre Qualifikation wird im Vergleich zu anderen Lehrämtern auch noch unterdurchschnittlich vergütet. Offensichtlich können oder wollen viele potenziell Interessierte ihre gesellschaftlich so notwendige Ausbildung nicht auch noch selber bezahlen.

Und auch kirchliche Träger wie die Pallottiner können rechnen und sie werden sich ihre unternehmerischen Entscheidungen nicht von außen diktieren lassen. So scheint das Schicksal der ersten und auf absehbare Zeit letzten pflegewissenschaftlichen Fakultät in Deutschland endgültig besiegelt. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Oder vielmehr: Der Markt hat's gerichtet.

Angelika Unger

Aus den Ländern

Lehrkräftemangel in NRW

Anlässlich der Budgetverhandlungen für die Pflegeschulen in Nordrhein-Westfalen im März hat sich der BLSG-Landesvorstand in einem offenen Brief an Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann gewandt. Ziel war es, auf den zunehmenden Lehrkräftemangel an den Pflegeschulen aufmerksam zu machen. Die anhaltenden Probleme bei der Stellenbesetzung sind seit Jahren bekannt und durch die Landesberichterstattung belegt.

Dazu zeichnet sich eine Verschlechterung der Situation ab: In den nächsten Jahren ist mit Ruhestandseintritten in erheblichem Umfang zu rechnen, ohne dass genügend qualifizierte Nachwuchslehrkräfte zur Verfügung stehen. Dies wirkt zunehmend

limitierend auf die Bemühungen, Pflegenachwuchs im erforderlichen Umfang auszubilden.

Landesvorsitzender Thomas Kutschke sieht unter anderem unattraktive Arbeitsbedingungen als Ursache für den Nachwuchsmangel: Pflegeschulen haben einen Lehrkräfte-Auszubildenden-Schlüssel von 1:25; an anderen berufsbildenden Schulen in NRW liegt die übliche Relation bei 1:15. Die zunehmende Heterogenität der Auszubildenden erfordert eine immer aufwändigere pädagogische Betreuung, ohne dass hierfür adäquate Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. All dies hat zu einer extremen Arbeitsverdichtung und Belastung der Lehrkräfte geführt, die ihrem professionellen Anspruch immer weniger gerecht werden können. Zudem sind die Qualifikationsanforderungen im Durchschnitt komplexer, die Ausbildungszeiten länger als im Lehramt für staatliche Schulen – bei anschließend geringeren Verdienstmöglichkeiten. Nicht zuletzt gibt es viel zu wenig angemessen ausgestattete Studienplätze.

Der Landesvorstand fordert daher, die Pflegeschulen finanziell besser auszustatten, damit die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte sich nachhaltig verbessern. Die Schulen müssen in die Lage versetzt werden, flexibel auf die Herausforderungen der Zeit reagieren zu können. Dazu benötigen sie mehr Personal – nicht nur Lehrkräfte, sondern auch Sozialarbeiter*innen oder IT-Support. Ebenfalls unerlässlich ist es, die Anzahl der Studienplätze für den pflegepädagogischen Nachwuchs deutlich auszubauen. (AU)

Der offene Brief kann auf der Webseite des BLSG-Landesverbands NRW heruntergeladen werden: <https://www.blgsev.de/lv-nordrhein-westfalen-nachrichten.php>



Lehrkräfte an Pflegeschulen... verzweifelt gesucht

Aus den Ländern

Vorstandswahlen in Baden-Württemberg, Brandenburg und Niedersachsen/Bremen

Auch beim BLGS ist Superwahljahr und bisher waren bereits die Mitglieder in Baden-Württemberg und Brandenburg zur Stimmabgabe aufgerufen. In beiden Landesverbänden wurde aufgrund der Pandemie erstmalig in Form einer reinen Briefwahl abgestimmt. Die ordnungsgemäße Auszählung der Stimmen erfolgte jeweils durch eine zuvor bestellte Wahlkommission, die das Ergebnis dann pünktlich zu den virtuellen Mitgliederversammlungen verkünden konnte.

Noch bis zum 21. Juni läuft die Briefwahl für den neuen Landesvorstand in Niedersachsen/Bremen. Auch hier werden die Ergebnisse anlässlich einer Online-Mitgliederversammlung bekanntgegeben, diese findet am 23. Juni statt.

Umfangreiche personelle Änderungen gab es im Landesverband Baden-Württemberg, nachdem fünf der bisherigen Vorstandsmitglieder nicht mehr zur Wahl angetreten waren. Verabschiedet und herzlich bedankt für die geleistete Arbeit wurden Melanie Berger-Fakler, Norbert Bienek, Johannes Nau, Matthias Seeliger und Matthias Schu anlässlich der Mitgliederversammlung am 19. Februar. Neue Vorsitzende ist Barbara Driescher, die zuvor bereits den stellvertretenden Vorsitz innehatte und damit langjährige Erfahrung einbringen kann. Zur stellvertretenden Vorsitzenden und neu in das Gremium wurde Gabi Bentrup gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Martin Boochs, Kirsten Heiland, Ursula Koch und Bettina Schiffer, von denen zuvor bereits Martin Boochs als Beirat und Kirsten Heiland als Vorsitzende aktiv waren.

Das Konzept der Beiräte wird fortgeführt; in dieser Funktion stehen dem Vorstand ab sofort Burkhard Götsch und Benjamin Kammerer zur Seite. Als erste relevante Neuerung ist der Vorstand jetzt über eine gemeinsame Email-Adresse erreichbar: vorstandbawue@blgsev.de. Eingehende Anfragen werden nun von Vorstand und Beiräten in Absprache beantwortet. Ziel ist eine möglichst hohe Transparenz innerhalb des Vorstands und auch für die Mitglieder.

Im Landesverband Brandenburg wird der Vorstand seine Arbeit in altbewährter Zusammensetzung fortführen. Hier hatten sich die Mitglieder des amtierenden Gremiums zur Wiederwahl gestellt, weitere Kandidat*innen waren nicht angetreten. Das Ergebnis der Abstimmung wurde anlässlich der Online-Mitgliederversammlung am 28. April verkündet. Neue und alte Vorsitzende ist Katrin Pischon, den stellvertretenden Vorsitz hat wieder Tina Drost inne. Als weitere Mitglieder des Vorstands wurden Jacqueline Heide und Daniel Neubecker wiedergewählt.

Herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen allen Beteiligten in Baden-Württemberg und Brandenburg für die weitere Vorstandsarbeit!
(AU)

Aus Forschung und Lehre

Projekt CurAP: Didaktischer Impuls zur Subjektorientierung



Unser Berliner Partnerprojekt CurAP hat neues didaktisches Material veröffentlicht. Unter anderem gibt es ein Video „Im Gespräch mit Roswitha

Ertl-Schmuck“ – Ein didaktischer Impuls aus dem CurAP-Projekt in Kooperation mit KOPA. Im August 2020 war Prof. Dr. Roswitha Ertl-Schmuck zu Gast an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB), um mit CurAP-Mitarbeiterin Sandra Altmeyen über die Entwicklung der Subjektorientierten Pflegedidaktik zu sprechen. Dabei ist ein kleiner Film entstanden, der online zur Verfügung steht und in dem folgende Aspekte thematisiert werden: Wie kann Subjektorientierung in der Pflegeausbildung gelebt werden? Welche Bedeutung haben Emotionen für das Lernen und Handeln? Was heißt es, mit Lernenden in Aushandlungsprozesse zu treten?
(AU)

Das Video ist über die CurAP-Projektwebseite zu finden: <https://www.eh-berlin.de/forschung/curriculare-arbeit-der-pflegesschulen-in-berlin-curap/curap-materialien-1>

Veranstaltungen und Termine

27.09.2021 BLGS-Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlung
Ort: Berlin
www.blgsev.de

08. – 09.10.2021 BLGS-Klausurtagung

Treffen der Bundes- und Landesvorstände
Ort: Münster
www.blgsev.de

11.10.2021 BLGS-Netzwerktreffen Praxisanleitung

Workshops zur Didaktik/Methodik der Praxisanleitung
Ort: Kassel

28.10.2021 LV Nordrhein-Westfalen

15. Landesversammlung und Fachtagung
Ort: Dortmund Messe und Kongress
www.blgsev.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e.V. (BLGS)
Carsten Drude, Vorsitzender (verantwortlich)
Alt Moabit 91, 10559 Berlin
Tel.: 030 39 40 53 80, Fax: 030 39 40 53 85
info@blgsev.de; www.blgsev.de

Der offizielle Newsletter der BLGS erscheint in Kooperation mit Springer Pflege in den Zeitschriften HEILBERUFE und PflegeZeitschrift

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin

Geschäftsführer: Joachim Krieger, Fabian Kaufmann

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3; 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
heilberufe@springer.com | www.springerpflege.de

Layout: Scientific Publishing Services

Druck: Printforce Nederland B.V. | 4104 AM Culemborg